Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **30 (1874)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

30. Bd. 1874. | № 8. 21. Februar.

J. J. TSCHABOLD-GAMBLER BURGDORF

Illustrirte Blätter
für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Weihwasser und Petroleum.

Ein Xenienkranz.

„Es helf' was helfen mag", —
Sagt der im Arbeitskittel;
Der Jesuit spricht fromm:
„Der Zweck heiligt die Mittel."

Den Garibaldi hat das chassepot bezwungen;
Jetzt kämpfet ihr zumeist mit Altenweiberzungen.

„Am Satze haltet fest:
„Wer wider uns, ist schlecht!
„Dann könnt verläumden ihr
„Mit ruhigem Gewissen. —
„Verflucht, wer sich nicht duckt!
„So lautet unser Recht.
„Der Ketzer ist ein Schelm,
„Wenn wir es auch nicht wissen."

Der Fazy und der Mermillod,
Die sind jetzt Herzensbrüder;
Sobald der Bischof wiederkehrt,
Regiert der Fazy wieder.

Ein Fuchs ist nie kein Löwe nicht,
Ein Rappe ist kein Schimmel;
Und geht es mit der (Spiel) hölle nicht,
Probirt man's mit dem Himmel.

Don Carlos Waffen hat der Papst geweiht;
Der Himmel ihm gewiß den Sieg verleiht!
Das Heer der Engel kämpft mit den Karlisten,
Vereint mit Cartagenas — Kommunisten.

Don Carlos, unser Gottesheld,
Zieht wohlgerüstet in das Feld;
Weihwasser und Petroleum
Führt er in schweren Mengen.
Zum segnen braucht das Ein' er drum,
Das Andere zum sengen.

„Heil! In Köln, da haben wir
„Einen Sieg errungen;
„Liberale haben wir
„Meisterlich bezwungen,
„Dank euch, allen Freunden, die
„Uns da beigesprungen,
„Bebel, Sohn, und Compagnie
„Und all seinen Jungen."

Bebel, Windhorst und Majunke
Sind ein schönes Dreiblatt,
Das in mancher Schnappsspelunke
Einen Freund dabei hat.

„Ein Pereat dem Kapital
„Und den Börsenmächten!
„Kapital ist liberal.
„Vivant, die da fechten!
„Peterspfennig oder Zehr-
„Das ist ganz egale;
„Vivat, vivat Jeder, der
„Fechten geht zumale!"

Echinops sphaerocephalus.

Kindlein im Hornung geboren.

Neueste Beobachtungen des alten Kalendermanns.

Kinder, in diesem Monat geboren, kommen ohne Unterschied des Standes nackt zur Welt und haben, gleich unsern ersten Eltern im Paradiese vor dem Apfelbiß, gar keinen Begriff von Schürzen, Feigenblättern, Leibbinden, Gesundheitskrepp und ähnlichen Dingen. Man nennt dieß den Stand der Unschuld, welches aber keineswegs ein Stand, in welchem Unschuld verkauft wird oder ein sogenannter Cigarrenladen ist. In der Auswahl ihrer Eltern sind sie nicht immer vorsichtig, weßhalb manche einen Lumpazi zum Vater bekommen, statt eines Millionärs, was unter allen Umständen kommlicher ist.

Ihr erstes Bedürfniß ist Tinte, Feder und Papier, um sich von den kompetenten Behörden ihre Ankunft in diesem irdischen Jammerthal bescheinigen zu lassen. Das dritte, der Bezirksarzt, um geimpft, das zweite der Ortspfarrer, um getauft zu werden. Auch zu beiden letztern Operationen braucht man Tinte, nämlich um sie zu bescheinigen, da sie sonst nichts gelten.

Im Februar essen fast alle Kinder am wenigsten, das Warum lernt man schon in der Häfelischule; in Schaltjahren etwas mehr, als in gewöhnlichen.

Alle Kinder, in diesem Monat geboren, werden sehr alt, wenn sie 80 Jahre lang geraucht, geschnupft und geschnappst haben, der beste Beweis, daß Tabak und Branntewein kein Gift sind. Sie werden auch sehr reich, wenn Papa den Beruf eines Couponschneiders ausübt. Beim Militär werden sie alle etwas, nämlich hundertmal ungerecht und einmal gerecht bestraft.

Weil der Hornung der Monat der Liebe ist, sowohl beim Katzen- als beim Menschengeschlecht, so verlieben sich die Knaben, welche in diesem Monat das Licht erblickt, später oft in Mädchen und vice versa, was nicht wenig zur Zunahme der Bevölkerung beiträgt. Mädchen, im Februar geboren, machen gern Toilette, was ihren Männern später oft Bauchweh macht.

Am besten treffen es jene Kinder, die am 29. Februar ihren Eintritt in die Welt feiern; sie bleiben viermal länger jung, als andere Leute. Jene 60jährigen Jungfrauen, welche bei Volkszählungen ihr Alter auf höchstens 20 ansetzen, sind alle am 29. Hornung geboren.

Kinder in der Fastnacht geboren, halten nicht viel auf den Fasttagen, um so mehr aber auf den Festtagen, besonders auf den höchsten, als da sind Berthelistag, schmutzigen Donnerstag, dito Dienstag und Hirsmontag. An der Fastenzeit gefällt ihnen am besten die alte Fastnacht. Knaben, die am Aschermittwoch zur Welt kommen, leiden gewöhnlich am Katzenjammer, wenn sie Tags zuvor zu viel getrunken haben; ihre Lieblingsspeisen sind saure Leber und marinirter Harung.

x. y. z.

Der böse Zahn der Leidenschaft.

Ich hatte einen bösen Zahn,
Der mir viel Schmerzen machte,
Mich manche liebe lange Nacht
Um alle Ruhe brachte.
Da half kein Mittel, half kein Trank,
Er wollte nun einmal mich plagen,
Bis ich mich kurz und gut entschloß,
Dem Zahnarzt frank mein Leid zu klagen.
Der nahm die Zange flink zur Hand,
Rief hurtig seiner Alten,
Dann sperrte er mir auf den Mund,
Sie mußte den Schädel halten.
Er faßte an, that einen Ruck,
Schnitt freudige Geberden:
„Da ist er", — rief er siegesfroh, —
„Ich wünsche, daß Euch alle so
„Sehr leicht genommen werden!"

Mein Lieber, nein, das wünsche nicht,
Ich könnt' ja nicht mehr beißen.
Doch hab' ich noch einen bösen Zahn,
Den ließ' ich gern ausreißen.
Doch fürcht' ich, die Zange ist viel zu kurz,
Der Unhold sitzt tief im Herzen.
Ich wüthe, ich rase, ich halte mich still,
Ich lache vor lauter Schmerzen.

x. x.

Der neue Bisthumsverweser in Genf.

Post lucem tenebrae. Quand le diable devient vieux, il se fait — Jésuite.

Der heil. Vater, gerührt von dem unermüdlichen Eifer, welchen der fromme James, genannt «lion de St. Gervais», an den Tag legt, die Interessen der Kirche zu vertheidigen und ihr zum Triumphe über alle Ketzer, Calvinisten und Ungläubigen zu verhelfen, hat denselben für die Zeit der bedauernswerthen Verbannung des Monsignor Mermillod zum apostolischen Vikar des verwaisten Sprengels ernannt.

Pandurelied.

Sitz ich in finstrer Mitternacht
Bim brune Tatze uf der Wacht,
So luegi, ob der Bärewirth
Eh flüge, als pandure wird.

Wenn Eine mischt, so chost's viel Zit
Und hilft am End doch mängisch nit;
Wer d'Bure nid im Ermel treit,
De wird mit Recht grad abegheit.

Das Flüge wär e schöni Sach,
Sie wend grad flüge, wie ne Drach;
Doch anstatt z'flüge, Sackerlott,
Do blibit's hocke, wie ne Chrott.

Kriegt eine Aß und Nell und Bur,
So wird er stolz und schreit: „Pandur!"
Und nimmt er gar Pandur mit Trumpf,
So stoht er sicher warm im Strumpf.

Doch ist er nit ganz us der Gfohr;
Es Miserere chunt oft vor,
Das ihn de so i d'Pfanne haut,
Als wär er „Speck zum Sauerkraut."

Und chunnt er so recht starch i Leim,
So goht er still dem Haag no heim
Und schlüft ganz süferli i 's Bett,
Wie Eine de wüest bosget het.

Doch chunnt im Schlof jo mängist 's Glück;
E Traum chehrt Alls im Augeblick.
Er foht im Traum 's Pandure a
Und hänkt all Chritz im Nochber a.

J. N. in M.

Feuilleton.

Nachruf an Pf. J.....

So hast du denn die Stadt verlassen,
Wo du getobt so lange Zeit,
Und ruhig ziehst du deine Straßen,
Es gibt dir Niemand das Geleit.

Man hat dir nicht den Rock zerrissen,
'S wär zwar nicht schade um das Kleid, —
Noch in die Wange dich gebissen
Vor übergroßem Herzeleid.

Auch Keinem hat's den Schlaf vertrieben,
Wie 's hieß der petit curé geh';
Sie hielten's Alle nach Belieben,
Dem Révat einzig that es weh.

(Frei nach Uhland.)

Aus Elsaß-Lothringen.

Zwei Ritter der Marmotte, ein Preuß und ein Franzos, sind in einem elsäßischen Dorfe genöthigt, ein gemeinschaftliches Zimmer zu beziehen und entdecken in ihrem Nachtquartier einen Floh.

Preuß: Der stammt noch aus der französischen Zeit. Das sieht man ihm an die langen Beene an.

Franzos (nachdem er den Floh durch seinen Zwicker betrachtet): Tiens, c'est drôle, c'est un Prussien, il porte le casque!

Aus einem kulturstaatlichen Polizeirapport.

„Der Polizeiinspektor der Gemeinde W. an „das Tit. Bezirksamt B..... — Vor einer „Stunde wurde mir N. N. mit dem Bemerken „zugeführt, derselbe habe den Versuch gemacht, „sich im nahen Bache zum zweiten Male „zu ertränken."

So was kann wirklich nur im Kulturstaat vorkommen; an andern Orten bekommt Einer schon zum ersten Mal genug.

Eine unvorsichtige Familienmutter.

„Ein erfahrenes Kindermädchen, welches „Liebe hat, findet sogleich einen Platz. Zu „erfragen in den 3 Königen in Kl. Hüningen."

(Basler Volksfreund Nr. 36.)

Sie unvorsichtige Mutter und Hausfrau! Lesen Sie doch in Göthes Faust die Scene in Auerbachs Keller nach:

„Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
„Zernagt, zerkratzt das ganze Haus,
„Wollt nichts ihr Wüthen nützen;
„Sie that gar manchen Aengstesprung,
„Bald hatte das arme Thier genung,
„Als hätt' es Lieb im Leibe."

Suchen Sie lieber ein Kindsmädchen, welches keine Liebe hat.

Sklavenhandel in alt fry Rhätien.

Wir lesen in Nr. 35 des „freien Rhätiers".

„Zu verkaufen: ein junger Mann, der „mit Vieh und einem Pferd umzugehen „und daneben auch Feldarbeit versteht."

Sind nicht auch junge Davoserinnen zu verkaufen? Das wäre ein gangbarer Artikel nach dem Orient.

Briefkasten. Magnus. Die bengalische Beleuchtung Nachmittags 1 Uhr hat ohne Zweifel einen sehr schönen Effekt gemacht. — † † †. Wirklich nach Uhland, nicht nach Schwab. — X. in B. Mit Vergnügen benutzt. — Alter vom See. Werden Ihre Proposition unserm Zeichner vorlegen. — Anonymus W. Erhalten. — M. Z. in B. Apropos „Kredit": warum grad d's Gägetheil? — Hülpitritsch. Non capisco! — B. in J. Benutzt. — Samuelis. Den Hans müssen wir unserm Spezialkorrespondenten überlassen. — R. in B. Wir haben ein dunkles Gefühl, als ob wir die Anekdote schon irgendwo gelesen. Steht sie vielleicht im alten Meidinger? — Figaro. Bon! Vorgemerkt. — M. aus Z. Gelegentlich zu verwerthen. — R. H. in L. Ist noch immer nicht veraltet. — X. Y. Z. Freundlichen Gruß. — Baron v. Kameel. Entsprochen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.